

zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt werden. Gleichwohl muß gesagt werden, daß vielleicht ein anderer in derselben Lage mit derselben Gewissenhaftigkeit seinen Abschied genommen hätte, um in schwankender Zeit klare Fronten zu schaffen und in keiner Weise mit einem verbrecherischen System etwas zu tun zu haben.¹ Bei der Undurchsichtigkeit der menschlichen Dinge (zumal in einer völlig verstörten Zeit) kann niemand mit Sicherheit entscheiden, wer von beiden objektiv richtig oder richtiger gehandelt hätte. Als Lehre für die Zukunft ist von grundlegender Bedeutung die Bemerkung S. 96, daß die Jahre 1919—1933 für den Politiker und eine echte Fachkritik wichtiger und aufschlußreicher seien als die Ära Hitler, die „doch kaum noch etwas anderes war als ein schauerlicher Totentanz um den Weltfrieden“. So bestätigt denn auch dieses wertvolle Buch, wie notwendig es ist, den Anfängen der Übel zu widerstehen, und daß man dem Volk oder doch seinen führenden Schichten die Augen öffnen muß, damit sie die Anfänge der Übel rechtzeitig erkennen.

M. Pribilla S.J.

6 Jahre danach. Vom Chaos zum Staat. Herausgegeben vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. (128 S.) Wiesbaden 1951, Limes-Verlag. Brosch. DM 2.70.

Gegenüber den vielen Klagen und Kritiken, die unser öffentliches Leben erfüllen und immer auf das hinweisen, was noch zu tun übrigbleibt, ist es das gute Recht der Bundesregierung, wenn sie in dem vorliegenden Rechenschaftsbericht weiteren Kreisen des Volkes in der nüchternen Sprache der Zahlen vor Augen führt, wo wir 1945 standen und was inzwischen durch angestrengteste Arbeit auf allen Gebieten der Verwaltung und Wirtschaft, der Technik und Wissenschaft geschafft worden ist. Von der unfassbaren Vernichtung des deutschen Volksvermögens und dem entsetzlichen Elend der Heimatvertriebenen führte ein beschwerlicher Weg wirklich aus dem Chaos zu einem einigermaßen geordneten Staat, der — anfangs völlig rechtlos — heute vollberechtigtes Mitglied im Europarat ist. Nicht mit Unrecht kann man daher von einem Wunder des deutschen Wiederaufstiegs sprechen, den 1945 niemand für möglich gehalten hätte. Viele Umstände haben zu diesem Wiederaufstieg geholfen, nicht nur der eiserne Fleiß des deutschen Volkes, sondern auch die Veränderung der weltpolitischen Lage und be-

sonders die Hilfe Amerikas (Marshallplan). Und was auch die Opposition sagen mag, auch die Bemühungen der Bundesregierung haben dazu mitgewirkt. Alles das wird mit Dokumenten und Statistiken genau belegt, wobei auch die schweren Mißgriffe der Alliierten in den ersten Nachkriegsjahren — Folgen der nachwirkenden Kriegsschizophrenie — nicht verschwiegen werden. Der Bericht zeigt deutlich, was in dieser harten Zeit dem deutschen Volk not tut und förderlich ist: geduldige, einträgliche Arbeit, nicht negative Kritik und aufwühlende Agitation.

M. Pribilla S.J.

Die Wendepunkte des Krieges. Von Herbert A. Quint. (260 S.) Stuttgart 1950, Steingrüben-Verlag. Geb. DM 7.80.

In sechs Kapiteln hat Quint strategisch entscheidende Wendepunkte des zweiten Weltkriegs festgehalten (Unternehmen „Seelöwe“ — Die Schlacht vor Moskau — Rommel bei El Alamein — Funkmeßtechnik entscheidet den Luftkrieg — Invasion im Süden — Die Hintergründe von „Overlord“). Er ist durch diese Herausstellung wichtiger Kriegsschnitte all denen entgegengekommen, die sich nicht selbst durch die schon heute wieder bändereiche Kriegsliteratur hindurchlesen können. Es ist dabei weniger seine Absicht, eine lückenlose Chronologie der betreffenden Kampfhandlungen zu geben, als vielmehr an ihnen die Momente herauszuheben, die das Teilergebnis der einzelnen Kriegsschauplätze entscheidend mitbestimmt und so in ihrer Gesamtheit die deutsche Endkatastrophe herbeigeführt haben. (Zu fragen wäre allerdings, ob nicht auch die Schlacht von Stalingrad unter die großen Wendepunkte aufgenommen und in einem eigenen Kapitel dargestellt werden müßte.) Als Ganzes genommen erneuert diese Zusammenschau wichtiger Kriegsentscheidungen wieder ein Gesetzmäßiges der Kriegsführung, das schon eine Grunderkenntnis des ersten Weltkriegs hätte sein können, daß nämlich die Tapferkeit des Frontsoldaten und die Kühnheit der Truppenführung nur bedingt und zeitweilig die technische Überlegenheit der Gegenseite aufwiegen können und daß auf die Dauer nur jene Armeen siegreich sein werden, die als stärksten Verbündeten das mächtigere Wirtschaftspotential auf ihrer Seite haben.

L. Volk S.J.

Angewandte Psychologie

Wissenschaftliche Menschenkenntnis. Von Dr. Walter Jacobsen. (52 S.) Hamburg 1948, Verlag Elbe-Rhein, Hans Schlichting. DM 2.40.

Nach besonderer Betonung der Ganzheit der menschlichen Person (für eine sachgemäße Handhabung der Eignungsuntersuchung

¹ So der Generalstabschef L. Beck, der in die Opposition ging und den Widerstand von außen organisierte; vgl. diese Zeitschrift Bd. 145 (Januar 1950) S. 254—260 und M. Pribilla, *Deutsche Schicksalsfragen* (Frankfurt 1950) S. 122—124. Tatsächlich hat weder Beck noch Weizsäcker das deutsche Schicksal wenden können.

wichtig) werden die Anwendungsgebiete der Psychologie (Schul- und Elternberatung, Schülerbeurteilung, Gerichts-Hilfe, Fürsorge usf.) behandelt. Auch die Psychotechnik kommt zu ihrem Recht. Mit den Beiträgen „Auslese für Industrie und Wirtschaft“ und „Der rechte Platz im Leben“ finden die gut orientierenden Ausführungen ihren Abschluß.
H. Thurn S.J.

Menschentypen, Tugenden und Laster. Von Bernhard Nießen. (360 S.) Köln 1951, Verlag Dr. Reinhard.

Der Autor, Schüler Fr. Tillmanns und Th. Münkers, gibt in seiner Veröffentlichung einen guten Überblick über die Typenlehren: Pfahlers, Kretschmers, C. G. Jungs, E. R. Jaenschs, Heymans und Wiersmas, wobei der Typenlehre Pfahlers besondere Bedeutung beigemessen wird. Die Absicht des Verfassers ist, die aufgezeigten Menschentypen in Zusammenhang mit christlichen Haltungen, Forderungen, Gesetzen usf. zu bringen und auf diesem Wege Gesetzmäßigkeiten zu finden, die ein besseres Verständnis der Verschiedenheiten und der verschiedenen Schwierigkeiten der Typen und auch des konkreten Menschen ermöglichen. Als Illustration dient eine Reihe von zum Teil sehr ausführlichen Charakteranalysen. Ein recht nützliches Buch.
H. Thurn S.J.

Die Psychohygiene. Von Federn-Meng, herausgegeben von Maria Pfister-Ammende. (423 S.) Bern 1949, Verlag Hans Huber. DM 28.—

In diesem umfangreichen Werk, auf das wir bereits hinwiesen (S. 278, 280), werden die Grundlagen und Ziele seelischen Gesundheitsschutzes erörtert. Neben wertvollen monographischen Beiträgen (z. B. über den Wandertrieb, die Harntriebhafteigkeit usf.) finden sich andere aus der Soziologie (z. B. über die seelische Hygiene vor der Ehe, die Überorganisation der Familie) und aus der angewandten Psychohygiene (z. B. Psychohygiene und Berufsberatung). Sehr interessant ist der mehr als 100 Seiten umfassende Überblick über die Entwicklung und den Stand der Psychohygiene in den verschiedenen Ländern, unter denen die Schweiz, was Güte und Reichhaltigkeit der schützenden Einrichtungen angeht, eine Sonderstellung einnimmt.
H. Thurn S.J.

Glücklichere Ehen. Praktische Ehepsychologie. Von Dr. med. P. Plattner. (85 S.) Bern 1950, Verlag Hans Huber. DM 4.80.

Die Anzahl der Veröffentlichungen über die Ehe und ihre Schwierigkeiten ist nicht gering. Im vorliegenden Buch versucht der Autor mittels der bekannten Typenlehre von C. G. Jung die oft ebenso rätselhaft anmutenden Gesetzmäßigkeiten der Gattenwahl wie auch des Auseinander- und Gegenein-

anderlebens aufzudecken. Gegenseitiges Verständnis, Einblick in die fremde Wesensart und deren Anerkenntnis, also der Werthafteigkeit, ist sicher oft die Voraussetzung des Sich-Findens und der Bejahung schicksalhafter Verbundenheit.
H. Thurn S.J.

Kindheit und Jugend als Erziehungsaufgabe. Von Anton Wallenstein. (377 S.) Freiburg 1950, Verlag Herder. DM 12.80.

Der Untertitel des Buches „Anregungen und Winke für Eltern, Lehrer, Seelsorger“ gibt mit sehr bescheidenen Worten einen Einblick in die Absicht des Autors. Tatsächlich ist sowohl der mehr grundsätzliche Teil wie auch der spezielle („Die besonderen Erziehungsprobleme der heutigen Zeit“) so reichhaltig, durch viele Beispiele so praktisch-brauchbar und durch seine gute wissenschaftliche Begründung so zuverlässig, daß das Buch als eine gute pädagogische Anleitung gelten darf — dies im Sinn der Fremdwie auch der Selbsterziehung. Der Autor weist selbst darauf hin, daß man das Buch älteren Jugendlichen (über 17 Jahre) zur Lektüre in die Hand geben kann. Es mag solchen Jugendlichen ähnlich ergehen wie der Jugend nach dem ersten Weltkrieg, die aus dem Studium der Sprangerschen Jugendpsychologie ausgezeichnete Förderung erfuhr.
H. Thurn S.J.

Elternfehler — Kinderschicksal. Von Dr. Herbert Schiff. (104 S.) Wien 1949, Wilhelm Braumüller, Universitätsverlag. Auslieferung F. A. Brockhaus, Stuttgart. DM 4.20.

Der Autor, der aus der Schule Kälpe-Fröbes-Lindworsky hervorging und mit den Erfahrungen der analytischen Psychologie vertraut ist, hat mit vorliegender Broschüre die Absicht, „einen Leitfaden der Erziehungsschwierigkeiten zu schaffen, der diese ihrem Wesen nach erklären und sie untereinander sowie den pathologischen Erscheinungen gegenüber einigermaßen abgrenzen und damit zugleich der Heilung wie der Prophylaxe dienen“ soll. Die Fehlerziehungsformen als neurotisierende, distanzlose und Wunsch-Erziehung werden an vielen praktischen Beispielen erläutert. Ein klares und praktisches Werk, das notfalls den Erziehungsberater überflüssig macht, auf jeden Fall aufmerken läßt und zum Durchspielen von Möglichkeiten bei konkreten Schwierigkeiten gute Dienste leisten wird.
H. Thurn S.J.

Geborgenheit und Entwurzelung des jungen Menschen. Von Prof. Dr. Adolf Busemann. (92 S.) Ratingen 1951, Verlag Alois Henn. DM 3.20.

Der bekannte Psychologe weist in einer kurzen Übersicht zunächst die Wurzeln des kindlichen und jugendlichen Seelenlebens nach: Familie, Heim, heimatliche Lebens-